



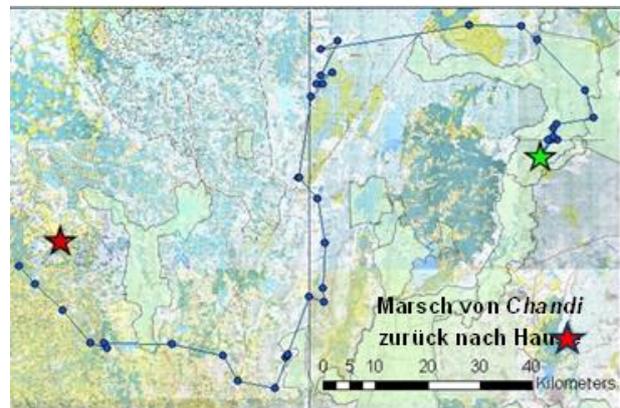
## Die Verkleinerung des Lebensraums verstärkt Probleme mit Elefanten – ein Beispiel: *Chandi*

Christoph Oertle, Januar 2024

*Chandi* lebt seit gut 50 Jahren in *Galgamuwa* im Bezirk *Kurunegala*, wo er seine Nahrung in den umliegenden Feldern und Gärten findet und dabei nicht nur Ernten zerstört, sondern auch Häuser beschädigt. Aus diesem Grund wurde *Chandi* bereits dreimal eingefangen und von seinem Zuhause mit einem Camion fortgeschafft. Von zu Hause weggebracht zu werden, an einen Ort, der Hunderte von Kilometern entfernt ist, ist selbst für Menschen oft überwältigend. Der Elefantenbulle schaffte es jedoch jedes Mal, sein Zuhause wiederzufinden – was ist geschehen?

### Umsiedelungen

Im Jahr 2009 wurde *Chandi* zum ersten Mal von seinem Zuhause in einen 93 km entfernten *Somawathiya* Nationalpark deportiert. Dort verweilte er aber nicht lange; nach einem 28 Tage und gut 233 km langen Marsch durch verschiedene Orte und bewohnte Gebiete fand er zurück an seinen Heimatort *Galgamuwa*. Da er – zwecks Erfolgskontrolle – vom CCR-Team mit einem GPS-Halsband versehen wurde, konnte seine unglaubliche Fähigkeit, wieder nach Hause zu finden, gut dokumentiert werden.



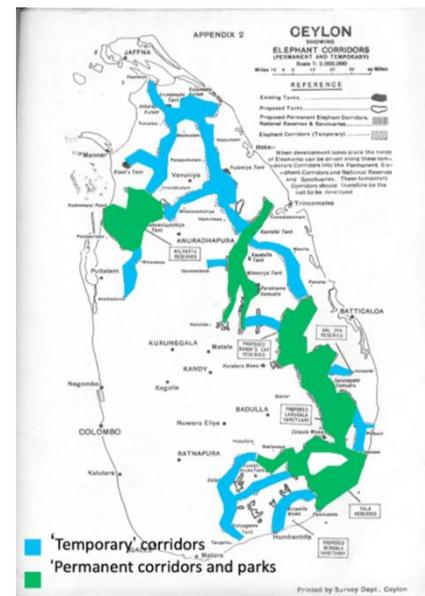
Nach Klagen der Bevölkerung reagierten 2015 die Behörden abermals; diesmal wurde *Chandi* nach *Horowpathana* verbannt, eine gut 100 km entfernte Elefantenauffangstation. Er liess sich jedoch nicht aufhalten, entkam und kehrte wieder in seine Heimat zurück. Das Gleiche geschah 2019; erneut wurde *Chandi* in dieselbe Elefantenauffangstation deportiert, von der er wieder ausbrach und wo es auf seinem Heimweg – zusammen mit anderen Elefanten – zu Schäden und Konflikten mit Dorfbewohner:innen kam.

## Erbe eines alten Planes

Der wichtigste Ansatz zur Schadensbegrenzung des Konflikts zwischen Menschen und Elefanten wurde bereits 1959 formell festgelegt. Der Plan sieht vor, dass die Elefanten entlang temporärer Korridore in permanente Korridore und Nationalparks getrieben werden, sobald sie mit ökonomischen Entwicklungsplänen oder anderen Interessen konkurrieren. Zu den angewandten Methoden gehört, nebst Treibjagen, auch die Umsiedelung.

Sind diese Methoden und Ansätze effizient? Wohl kaum, denn immer noch leben 70% der Elefanten ausserhalb von Schutzgebieten, nutzen also denselben ländlichen Lebensraum wie die ansässigen Menschen.

Das Scheitern dieser Strategie ist hauptsächlich auf biologische Faktoren zurückzuführen, nämlich das ungenügende Nahrungs- und Platzangebot (Tragfähigkeit / *carrying capacity*) der bestehenden Nationalparks sowie die ökologischen Bedürfnisse und soziales Verhalten der Elefanten.



## Umdenken?

Im Jahr 2023 nun war es wieder so weit, die Behörden wollten **Chandi** diesmal in den gut 100km entfernten *Maduru Oya* Nationalpark umsiedeln. Da **Chandi** mit fortgeschrittenem Alter sehbehindert und schwächer geworden ist, regte sich diesmal starker Widerstand gegen die erneuten Umsiedelungspläne, da einen Elefanten in diesem Zustand umzusiedeln, erhebliche Risiken bringen würde. Sehbehinderung, Stress und Trauma könnten seinen unmittelbaren Tod befördern. Im Weiteren ist *Maduru Oya* von dominanten und territorialen Dickhäutern bewohnt, **Chandi** würde sich diesem ungewohnten Gebiet mit seiner Sehbehinderung schlecht zurechtfinden.

Die verfassungsrechtlichen und gesetzlichen Bestimmungen der Fauna- und Flora-Schutzverordnung sind unmissverständlich: die Behörden sind nicht befugt, einen Elefanten, der an einer derartigen Behinderung leidet, umzusiedeln.

Am 4. August 2023 engagierte sich Pruthu Fernando vom CCR im nationalen Fernsehsender gegen die bevorstehende Umsiedlung und erklärte, dass **Chandi** bereits dreimal erfolglos umgesiedelt wurde und dass er jedes Mal zurückkam. Bei einer erneuten Umsiedelung würde er wieder versuchen zurückzukommen und dabei viele Zwischenfälle verursachen, entweder getötet werden und/oder das Leben vieler Menschen gefährden. Eine Intervention beim *Zentrum für Umweltgerechtigkeit (Center for Environmental Justice)*, Briefe ans zuständige Department (*Department of Wildlife Conservation*) und Demonstrationen vor deren Hauptsitz brachte schliesslich ein Umdenken und der Umsiedlungsplan wurde fallengelassen.



Das Schicksal von **Chandi** erinnert daran, dass die Art und Weise, wie ein Land seine Tiere und deren Lebensräume schützt und bewahrt, sein Engagement für Mitgefühl und sein Verständnis für die Verantwortung gegenüber der Welt widerspiegelt.